

Noch keine „Hochzeit“ mit Stadtwerken

Die Altenburg-Unternehmensberatung hatte in ihrem umfangreichen Gutachten im Dezember 2000 deutlich ins Stammbuch geschrieben: „Die Weiterführung als städtische Abteilung kann nicht empfohlen werden. Die

Von Klaus D. Schumilas

Analyse hat gezeigt, dass in den bestehenden Strukturen fast notwendigerweise mehr verwaltet als strategisch geführt wird. . . Die komplette Privatisierung ist angesichts der in Neuss großen Bedeutung des Schul- und Vereinssports sehr problematisch. . . Die Ausgründung der Bäderbetriebe in eine GmbH ist sinnvoll.“

Dieser Auffassung schließen sich die Neusser Sportpolitiker im Grundsatz an. Sie sehen ebenfalls die Notwendigkeit, dort den Hebel anzusetzen, um die Leistungsfähigkeit und Finanzkraft der Einrichtungen zu stärken. Nur so, wie sich die Verwaltung dies vorstellt, läuft es nicht: Die gestern Abend im Sportausschuss präsentierte Vorlage wurde von allen Fraktionen zurückgewiesen. Für die CDU kritisierte deren Sprecher Mario Meyen: „Es tauchen darin die typischen Schlagworte auf, wenn die Stadt Einrichtungen ausgliedern will: Angebliche höhere Flexibilität, kürzere Wege und so weiter. Wenig überzeugend“, fand Meyen dies. Aber keine Antwort auf die Frage, „wieso aus einem hoch defizitären Unternehmen in einer privat-rechtlichen Form ein florierendes wird“. Wo liegen die finanziellen Vorteile, wie steht es um die

Die Neusser Bäder schreiben rote Zahlen. In diesen Jahr beträgt der Zuschussbedarf einschließlich der Eissporthalle 3,9 Euro. Mit einer neuen Betriebsform und engen Verbindung zu den Stadtwerken sollen beide Einrichtungen künftig finanziell besser abschneiden, der städtische Haushalt würde entlastet.



Die Eissporthalle und die Bäder sollen nach Vorstellung der Verwaltung in eine GmbH und in die Regie der Stadtwerke überführt werden. Noch ist aber nichts entschieden.

NGZ-Foto: A. Woltschützke

arbeitsrechtlichen Bedingungen für die Beschäftigten? Für den bündnisgrünen Burkhard Hintzen war die Verwaltungsvorlage eine „Selbstbezeichnung“. Warum ändert die Verwaltung die Mängel nicht, wenn sie sie erkannt hat? Auch wurde der Zeitpunkt 1. Januar 2003 als unrealistisch angesehen.

Für die Verwaltung warb Günter Hall, Leiter der Kämmerei, für die anvisierte Ausgründung der Bäder und Eissporthalle in eine GmbH: Dieses Modell sieht eine enge Verbindung mit der städtischen Tochter Stadtwerke Neuss (SWN) vor. Der Bäderbereich sowie Eissporthalle sollen den Stadtwerken angegliedert werden. Dies würde für den städtischen Haushalt eine enorme Entlastung bringen: „Die Stadtwerke könnten das Defizit der Bäder durch ihr positives Geschäftsergebnis abdecken.“ Bei der Verselbstständigung der Bäder würde der Einfluss des Stadtrates bei Strategieentscheidungen erhalten bleiben. Der Sportausschuss könnte zum Beispiel als Aufsichtsrat fungieren und damit sicherstellen, dass die sport- und schulpolitischen Belange berücksichtigt werden. Sollte es zu einer Umwandlung in eine GmbH kommen, bestünde noch die Chance auf steuerliche Entlastungen.

Doch so einfach mochten die Sportpolitiker dieser Argumentation nicht folgen. Sie wollen in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Finanzausschuss die betriebswirtschaftlichen und arbeitsrechtlichen Aspekte beraten, und sich erst dann festlegen.